

EIN HAUS DER GEGENWART

Rede des Landeshauptmanns der Steiermark Mario Kunasek anlässlich der Eröffnung des Milton Weber-Kulturzentrums der Jüdischen Gemeinde Graz in der Synagoge zu Graz am 10. September 2026

Sehr geehrter Herr Präsident Rosen, lieber Elie,
werte Mitglieder der Landesregierung,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
verehrte Damen und Herren der Israelitischen Kultusgemeinde, sehr geehrte Ehrengäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es gibt Tage, an denen man nicht einfach ein Gebäude eröffnet. Es gibt Tage, an denen man ein Zeichen setzt. Heute ist ein solcher Tag. Mit diesem Jüdischen Kulturzentrum bekommt Graz einen neuen Ort der Kultur, der Begegnung und des Dialogs. Vor allem aber bekommt Graz einen Ort, an dem jüdisches Leben sichtbar ist: lebendig, selbstbewusst und mit dem Blick nach vorne. Jüdisches Leben gehört zu Graz, es gehört zu unserer Geschichte, zu unserer Kultur – und zu unserer Zukunft. Wir wissen, dass dieses Bekenntnis angesichts unserer Geschichte eine besondere Bedeutung hat. Die jüdische Gemeinde wurde verfolgt und vertrieben. Menschen wurden entrechtet, deportiert und ermordet. Das dürfen wir niemals vergessen.

Aber jüdisches Leben ist – und hier darf ich Dich lieber Elie zitieren – mehr als Erinnerung, jüdisches Leben ist Gegenwart. Jüdisches Leben ist Kultur, jüdisches Leben ist Gemeinschaft. Die Kunst, die hier gezeigt wird, soll ja gerade das zeigen: lebendige Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt. Das Austarieren und Hinterfragen unserer Umgebung, deren Bestandteil die jüdische Gemeinde ist. Auch deshalb ist dieses Kulturzentrum ein Zeichen der Zuversicht. Denn es gibt wohl wenig, was sich im Jüdischen besser vereint, als kritisches Hinterfragen und Kunst.

Nun erleben wir eine Zeit, in der Juden in Europa wieder mit Antisemitismus und Bedrohungen konfrontiert sind. Das dürfen wir niemals als Normalität akzeptieren.

Deshalb sage ich heute als Landeshauptmann der Steiermark ganz bewusst: Jüdische Kultur soll in unserem Land nicht nur sicher sein. Es soll sichtbar und selbstverständlich sein – und es soll seinen Platz mitten in unserer Gesellschaft haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich möchte heute einen Menschen besonders hervorheben:
Verehrter Herr Präsident Rosen, lieber Elie,

du hast über viele Jahre hinweg Großes für die jüdische Gemeinde in Graz geleistet. Du hast mit großer Beharrlichkeit und großem persönlichen Einsatz Projekte wie dieses vorangetrieben und immer wieder den Mut gehabt, Dinge klar anzusprechen.

Erst vor wenigen Tagen bist du erneut zum Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde für Salzburg, Steiermark und Kärnten gewählt worden. Diese Wiederwahl ist ein Zeichen des Vertrauens – und eine Anerkennung deiner Haltung.

Deine Gemeinde hat es treffend formuliert: Du stehst für eine laute und vielen oft unbequeme Stimme, wenn es um die Wahrnehmung jüdischer Interessen in der Öffentlichkeit geht. Ich möchte dir dafür heute ausdrücklich danken. Denn Demokratie braucht auch Menschen, die den Mut haben, unbequem zu sein. Lieber Elie, für deinen Einsatz und deine Beharrlichkeit gilt dir mein aufrichtiger Dank.

Meine Damen und Herren,

mit der Eröffnung dieses Kulturzentrums setzen wir ein klares Zeichen: Das Judentum hat seinen festen Platz in Graz, in unserer Gesellschaft.

Wir stehen zur Erinnerung an das Geschehene. Wir stehen für eine Zukunft, in der jüdisches Leben frei, sicher und selbstverständlich gelebt werden kann.

Dieses Haus ist dafür mehr als ein Gebäude, es ist ein Ort der Begegnung, der Zuversicht und ein sichtbares Zeichen dafür, dass jüdische Kultur in Graz nicht nur Geschichte ist, sondern Gegenwart und Zukunft.

Lieber Herr Präsident Rosen, dir und der Jüdischen Gemeinde Graz gratuliere ich von Herzen zu diesem besonderen Haus.

Ein steirisches Glück auf!